

Eine Publikation aus der Reihe  
»Verantwortungsvolle  
Nutztierhaltung«



# Moderne Schweinehaltung in Deutschland

## Fragen & Antworten



# 1. Welche Bedeutung hat die moderne Schweinehaltung in Deutschland?

Das Schwein ist der wichtigste Fleischlieferant in Deutschland. Mit 61% Anteil am Gesamtverbrauch ist Schweinefleisch die beliebteste Fleischart, gefolgt von Geflügel mit 21% und Rindfleisch mit 14%. Der Schweinefleischverzehr je Bundesbürger beträgt rd. 39 kg.

Die deutsche Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch stieg in den letzten Jahren kontinuierlich und betrug im Jahre 2009 rd. 4,8 Mill. Tonnen. Im Vergleich zu anderen Mitgliedstaaten der EU hat Deutschland mit 20% den größten Anteil an der gesamten Brutto-Eigenerzeugung der EU-Staaten. Gleichzeitig stellt Deutschland den größten Verbrauchermarkt mit etwa 22% Anteil. Damit ist die deutsche Fleischerzeugungskette mit ihren vor- und nachgelagerten Bereichen ein sehr bedeutender Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber, insbesondere in ländlichen Regionen. Abgesehen von den rd. 50.000 Schweinehaltern sind im Wesentlichen folgende Wirtschaftszweige direkt beteiligt: der Futtermittelsektor, die Stallbauindustrie, die Fleischwirtschaft, das Handels- und Transportgewerbe, Tierärzte und Berater, die Banken sowie viele sonstige Handwerks- und Dienstleistungsbereiche. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung mit einer großen Produktvielfalt und einem hohen Spezialisierungsgrad wird u. a. am jährlichen Importvolumen von rd. 1,5 Mill. Tonnen Schweinefleisch (Schlachtschweine und Verarbeitungsware) sowie an einem Exportvolumen von rd. 1,8 Mill. Tonnen erkennbar.

## 2 • Was versteht man unter moderner Nutztierhaltung?

---

Im Gegensatz zur Haltung von Haus- oder Heimtieren, als „gesellige Lebengefährten“ für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, werden Nutztiere von Land- oder Tierwirten zum Erwerb eines Familieneinkommens gehalten. Mit der Schweinehaltung ist in erster Linie die Fleischerzeugung verbunden, aber es werden auch viele andere Produkte gewonnen, von Lederwaren aus der Schwarte über Bürsten aus den Borsten bis zu medizinischen und kosmetischen Artikeln. Es gibt letztlich keinen Abfall; alles findet eine Verwertung.

Nutztierhaltung erfolgt also nach ökonomischen Grundsätzen, unter ständiger Kontrolle von Aufwand und Ertrag. Landwirte betrachten und behandeln ihre Nutztiere als Mitgeschöpfe; gleichzeitig müssen sie jedoch für ihre Arbeit mit den Tieren entlohnt werden, um sich selbst und ihre Familien zu versorgen.

Im Gegensatz zur Heimtierhaltung unterliegt die Nutztierhaltung einer Fülle gesetzlicher Regelungen, u. a. zum Stallbau und zur Haltung, zur Tierhygiene, zur Fütterung, zum Seuchenschutz, zum Tierschutz, zum Umweltschutz, zum Tiertransport, zur Lebensmittelhygiene, zur Schlachtung, zur Ausbringung von Gülle und Dung als Wirtschaftsdünger, usw.

Frage

# 3 • Wie entwickelte sich das moderne Hausschwein?

Das Schwein ist eines der ältesten domestizierten Haustiere der Zivilisationsgeschichte; vermutlich wurde es bereits vor 9000 Jahren für die Fleischerzeugung genutzt. Ob die heutigen Rassen direkt auf das Wildschwein zurückgeführt werden können, ist nicht eindeutig erwiesen. Möglicherweise haben sie ihren Ursprung in Asien. Ursprünglich wurden die Schweine in Herden zur Mast in den Wald getrieben. Hier ernährten sie sich – wie die Wildschweine – u. a. von Eicheln, Bucheckern und Kleinlebewesen. Ab dem 19. Jahrhundert wurden die Tiere zunehmend direkt am Haus in so genannten Koben gehalten und mit diversen Abfällen, z. B. aus Küche, Bäckerei, Müllerei oder Brauerei, gefüttert. Mit der Industrialisierung steigerte sich bei der Bevölkerung die Nachfrage nach Fleisch und Fett. Damit begann auch die gezielte Züchtung. Durch Einkreuzung von Schweinen aus Ostasien und anderen Ländern entwickelte sich in England die erste moderne Schweinerasse, das Leicester-Schwein. In Deutschland entstand das deutsche Edelschwein aus der Einkreuzung von englischen Rassen.

In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts rückte die Nachfrage nach Speck zunehmend in den Hintergrund. Es begann die Züchtung des langen Fleischschweins, u. a. durch Einkreuzung der holländischen Landrasse in die Deutsche Landrasse und durch den Import der Pietrain-Rasse aus Belgien. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte kamen weitere Zuchtziele hinzu, insbesondere Merkmale der Fleischqualität, der Futterverwertung, der Wüchsigkeit sowie der Fruchtbarkeit und der Vitalität. Dadurch, dass die Fleischfülle stark in den Vorder-

---

grund der Züchtung gestellt wurde und gleichzeitig eine genetische Veranlagung (Mutation) für Stressanfälligkeit mit der Fleischfülle verbunden war, kam es vorübergehend zu einer erhöhten Stressanfälligkeit deutscher Schlachtschweine. Es häufte sich das Vorkommen von Fleisch, das als Kotelett in der Pfanne stark zusammenschrumpfte. Diese Erscheinungen sind als Mängel erkannt und zwischenzeitlich durch die Züchtung behoben worden.

Die Fülle verschiedener Eigenschaften, die heute von den Schweinen sowie vom Schweinefleisch erwartet werden, sind nur durch Kreuzungs- oder Hybridzucht erreichbar. Hierbei werden spezielle Merkmale einzelner Rassen bzw. Zuchtlinien in einem Kreuzungstier zusammengeführt. Das geschieht entweder als Zweifachkreuzung (mit 2 Rassen bzw. Linien) oder in Drei- und Mehrfachkreuzungen. Hierbei ist die Mutter und/oder der Vater des Schlachtschweines ebenfalls ein Kreuzungstier. Durch die Kreuzung sehr unterschiedlicher Rassen bzw. Linien werden so genannte Heterosis-Effekte genutzt, mit denen eine besondere Leistungssteigerung verbunden ist. In Deutschland sind zahlreiche nationale und internationale Zuchtorganisationen tätig. Ihre Zulassung und Einzelheiten der Zuchtarbeit sind im Tierzuchtgesetz geregelt.

# Frage

## 4 Welche Biotechnologien werden eingesetzt?

Die Tierzucht hat sich mit Einführung moderner Biotechnologien seit Mitte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts erheblich verändert.

Die **künstliche Besamung** ist eine wichtige Biotechnologie und hat zu einer drastischen Reduktion von Geschlechtskrankheiten bei Schweinen geführt. Auch das Risiko einer Übertragung sonstiger Krankheiten vom Eber auf die Sau bzw. umgekehrt ist durch die künstliche Besamung nahezu auf „Null“ reduziert worden.

In Deutschland werden mittlerweile rd. 95 % der Sauen künstlich besamt. Abgesehen von den gesundheitlichen Vorteilen ergibt sich ein besonderer Nutzen für den Landwirt dadurch, dass er sich den Samen für die Sauen aus einem Katalog mit leistungsgeprüften Ebern aussuchen kann. Die Eber werden nur noch in geringer Zahl in den Ferkelerzeugerbetrieben gehalten, sozusagen als Reserve und zur Stimulierung der Sauen für die Besamung. Stattdessen stehen die Besamungseber als Eliteauswahl zentral in speziellen Stationen unter besonderen hygienischen Bedingungen. Der Samen unterliegt einer strengen Qualitätskontrolle und wird innerhalb weniger Stunden an den Landwirt ausgeliefert. Auch die Besamungsstationen benötigen eine staatliche Zulassung; die Anforderungen hierfür sind ebenfalls im Tierzuchtrecht geregelt.

---

Eine weitere Biotechnologie ist der so genannte **Embryotransfer**, wobei befruchtete Eizellen transplantiert werden. Diese Technik hat in der Schweinehaltung keine Bedeutung. Das gleiche gilt für den **Gentransfer**, der bislang lediglich im Bereich der Forschung durchgeführt wurde. Im Gegensatz dazu findet die **Genomanalyse** zunehmende Anwendung in der Züchtung. So wurde z. B. die für die Stressanfälligkeit verantwortliche genetische Mutation mit Hilfe eines entsprechenden Gentests weitgehend verdrängt.

Der Vorteil der genomischen Selektion besteht darin, dass die Eigenschaften bereits am jungen Tier erkannt werden können und nicht erst nach einer aufwändigen Leistungsprüfung.

# 4

## Frage

## 5 • Welche Struktur hat die Schweinehaltung heute?

Die Entwicklung der Schweinehaltung war in den letzten 50 Jahren durch eine große Dynamik geprägt. Dazu hat u. a. der technische Fortschritt in den Bereichen Fütterung und Haltung beigetragen, aber auch die Verlagerung des Schlachtsektors aus den großen Städten in die Agrarregionen. So sind Veredlungszentren mit einer hochentwickelten Infrastruktur entstanden, in denen sich alle vor- und nachgelagerten Stufen der Erzeugung und Verarbeitung von Schweinefleisch konzentrieren, einschließlich Futtermittel- und Stallbauindustrie.

Neben kombinierten oder geschlossenen Systemen, ohne nennenswerten Zukauf von Tieren, hat sich eine arbeitsteilige Spezialisierung der Schweinehaltung entwickelt. Sie resultiert u. a. aus sehr unterschiedlichen Anforderungen der Züchtung, der Ferkelerzeugung und der Schweinemast an die Tierhalter. Das betrifft insbesondere die fachlichen Spezialkenntnisse sowie den Arbeits- und den Betreuungsaufwand. Ein weiterer Grund für die Spezialisierung sind hygienische Zwänge, die eine räumliche Trennung der Ferkel von den Sauen (nach der Säugephase) verlangen, um die Übertragung von Krankheitserregern von der Sau auf die Ferkel zu unterbinden.

# Frage

---

Nicht zuletzt wird die Spezialisierung durch die Steuer- und Umweltgesetzgebung mit Vorgaben zur maximalen Tierzahl je landwirtschaftlich genutzter Fläche forciert.

Viele Landwirte haben in den letzten 50 Jahren die Schweinehaltung aufgegeben, weil es keinen interessierten Hofnachfolger gab oder weil sie dem Kostendruck nicht standhalten konnten. Verbleibende Betriebe haben die freigewordenen Stallkapazitäten übernommen und sind dementsprechend gewachsen. Aus Gründen der Kostenreduktion, des Tierschutzes und der Arbeitseffizienz werden die alten Stallungen allerdings oft nicht weitergenutzt, sondern moderne, neue Ställe gebaut, die sowohl den Tieren als auch dem Betreuungspersonal bessere Bedingungen bieten. Neue Sauenställe werden heute i. d. R. für mindestens 300 bis 400 Sauen geplant und Mastställe für 2000 bis 3000 Schweine.

Maßstab für diese Einheiten ist zunehmend die Schaffung und Auslastung von mindestens 2 attraktiven Arbeitsplätzen mit der Möglichkeit einer gegenseitigen Vertretung an Wochenenden, im Urlaub oder im Krankheitsfall. Die seuchenhygienischen Anforderungen für die Ställe werden in der sogenannten Schweinehaltungshygieneverordnung geregelt; sie gilt für alle Schweinehaltungen mit unterschiedlichen Vorgaben für verschiedene Bestandsgrößen sowie für die Stall- und die Freilandhaltung.

## 6 • Warum sind Tiertransporte notwendig?

---

**N**icht zuletzt aufgrund der arbeitsteiligen Wirtschaftsweise sind Tiertransporte unvermeidlich. So müssen Sauen und Eber aus der Zucht zu den Ferkelerzeugern und zu den Eberstationen transportiert werden. Ferkel wechseln vom Erzeugerbetrieb in spezielle Aufzuchtbetriebe und von dort – oder auch direkt – in Mastbetriebe. Schlachtschweine müssen schließlich zum Schlachthof verbracht werden.

Grundsätzlich bergen Transporte das Risiko der Verschleppung von Krankheiten von einem Betrieb zum anderen. Daher sind strenge hygienische Auflagen einzuhalten. Einzelheiten hierzu sind in der Viehverkehrsverordnung geregelt. Das gilt z. B. für die sorgfältige Reinigung und Desinfektion der Fahrzeuge sowie der Ver- und Entladebereiche nach jedem Transport. Um im Seuchenfall schnell die betroffenen Tiere und Betriebe erfassen zu können, gibt es strenge Kennzeichnungsvorschriften. Jeder Transport muss dokumentiert und an eine zentrale Datenbank in München gemeldet werden.

Schweinehalter, Viehhandelsunternehmen, Transportunternehmen, Sammelstellen sowie Schlachtstätten sind verpflichtet, die Übernahme von Schweinen innerhalb von 7 Tagen anzuzeigen. Bei der so genannten „Übernahmemeldung“ sind die eigene Registriernummer, die Registriernummer des Herkunftsbetriebes, die Anzahl der Schweine sowie das Verbringungsdatum anzugeben.

---

In einer europäischen und einer nationalen Tiertransportverordnung sind viele Details zum Tierschutz geregelt. Dazu zählt die zeitliche Beschränkung von Transporten genauso wie Anforderungen an die Qualifikation der Fahrer und an die technische Ausstattung der Fahrzeuge. Außerdem gibt es Vorgaben zur Transportfähigkeit der Tiere, zur Ladedichte, zur Transporttemperatur, zur Versorgung mit Wasser und zu vielen weiteren Aspekten. Schonender Transport ist oberstes Gebot, denn Tiere sind in jeder Hinsicht ein wertvolles Gut, egal ob sie von einem Betrieb zum anderen oder zur Schlachtung transportiert werden.

Frage

# 7 • Wie werden die Schweine gehalten?

---

Die verschiedenen Schweine – Ferkel, Sauen, Eber, Mast-schweine – haben sehr verschiedene Ansprüche an ihre Haltungsumwelt. Das gilt für die Stallungen generell und insbesondere für die Fußböden sowie für die Stalltemperatur und für die Fütterung. Besonders schwierig ist es z. B., den großen Muttersauen und ihren neugeborenen Saugferkeln innerhalb einer Bucht hinsichtlich des Wärmebedarfs gerecht zu werden. Während die Ferkel Wärme benötigen, haben die Muttersauen es lieber kühl.

Entsprechend den unterschiedlichen Ansprüchen sind die Ställe verschieden gestaltet. Hierbei ergeben sich zwangsläufig Unterschiede in den Arbeitsabläufen und im Arbeitsaufwand für die Pflege und Betreuung.

Überwiegend werden die Schweine aus hygienischen und arbeitswirtschaftlichen Gründen ohne Einstreu auf mehr oder weniger perforierten Böden gehalten. Einstreu birgt das große Risiko von Schimmelpilzen und sonstigen Krankheitserregern. Je nach Herkunft des Materials, Lagerung und Witterung (z. B. bei der Strohernte) gibt es keine Garantie für eine einheitlich gute Qualität. Schlechte Einstreuqualität ist oft mit Erkrankungen an Schleimhäuten und Lungen verbunden, bis hin zu Fruchtbarkeits- und Wachstumsstörungen durch Pilzbefall.

---

In der Mast und in der Sauenhaltung werden überwiegend Betonböden verwendet, weil dieses Material den natürlichen Klauenabrieb unterstützt. Ohne diesen Abrieb kommt es zu übermäßigem Klauenwuchs, der das Wohlbefinden der Tiere beeinträchtigt und eine aufwändige Klauenpflege (Beschneidung) erfordert. Für Ferkel und in der Abferkelbucht kommen überwiegend Kunststoffböden zum Einsatz.

Für den Liegebereich der Sauen werden neuerdings auch strapazierfähige Gummibeläge angeboten.

Die Perforation führt dazu, dass die Böden weitgehend trocken und sauber bleiben. Diese Forderung wird in der Tierschutzgesetzgebung erhoben. Außerdem muss jederzeit Beschäftigungsmaterial und sauberes Tränkwasser zur Verfügung stehen.

# Frage

# 8 Woher kommen die Mastferkel?

In so genannten Ferkelerzeugerbetrieben werden Mutter-sauen zur Erzeugung von Mastferkeln gehalten. Die Sauen stammen i. d. R. aus Zuchtbetrieben; z.T. werden sie selbst gezüchtet. Der Sauenbestand wird im Durchschnitt jährlich zu 40 % erneuert. Im Alter von 7 bis 8 Monaten werden die Sauen erstmals besamt. Sie haben dann etwa 2,5 Würfe je Jahr mit insgesamt 25 bis 30, z. T. auch mehr, Ferkeln.

Da die Sauen während der Besamungsphase und danach bis zur Einnistung der befruchteten Eizelle in der Gebärmutter viel Ruhe benötigen, werden sie in dieser Zeit einzeln in Fress-Liege-Buchten gehalten, also geschützt vor Rangordnungskämpfen. Danach wechseln sie in den so genannten Wartestall. Seit dem Jahr 2002 ist hier für alle neu- und umgebauten Ställe Gruppenhaltung vorgeschrieben. Ab 2013 gilt dies EU-weit für alle Betriebe. Bis dahin müssen die Tiere mindestens 4 Wochen täglich freie Bewegung erhalten. Eine besondere Herausforderung für die Tierhalter besteht darin, das Haltungssystem und die Gruppen so zu gestalten, dass Rangkämpfe auf ein Minimum reduziert werden und nicht zu schwerwiegenden Verletzungen führen.

Die Trächtigkeit dauert etwa 3 Monate, 3 Wochen und 3 Tage. Eine Woche vor dem errechneten Geburtstermin der Ferkel werden die Sauen gewaschen und zur Gewöhnung bereits in Abferkelbuchten einquartiert. Zum Schutz der Ferkel gegen Erdrückung oder Trittverletzungen stehen die Sauen hier – wie im Besamungszentrum – in Einzelständen. Die Ferkel verfügen in diesen Abferkelbuchten über speziell gewärmte „Ferkelnester“. In den ersten Tagen nach der Geburt erhalten sie

---

die gesetzlich vorgeschriebenen Ohrmarken sowie eine Injektion zur Deckung des Eisenbedarfs. Männliche Ferkel werden außerdem zur Vorsorge gegen Geschlechtsgeruch kastriert. Sofern erforderlich, werden den Ferkeln die spitzen, langen Eckzähne stumpf geschliffen, damit sie das Gesäuge der Mutter und die Wurfgeschwister nicht verletzen. Bei Bedarf erfolgt darüber hinaus eine Kürzung der Schwänze zur Vorsorge gegen ein späteres Schwanzbeißen. Die Ursachen für dieses Verhalten der Tiere sind vielfältig und nicht eindeutig. Sie reichen von der Ernährung über Einflüsse der Haltung und des Stallklimas bis zur Genetik. Wenn das Schwanzbeißen einmal auftritt, ist es schwer wieder einzudämmen.

Nach 3 bis 4 Wochen Säugezeit werden die Ferkel in spezielle Aufzuchtställe umquartiert. Sie wiegen dann 8 bis 10 kg und verbleiben in diesen Ställen bis zu einem Gewicht von 28 bis 30 kg. Dann werden sie erneut zur anschließenden Mast umgestallt.

Die Sauen gelangen aus der Abferkelbucht wieder in das Besamungszentrum.

Frage

# 9 • Wie erfolgt die Schweinemast?

**M**astschweine werden überwiegend in Kleingruppen von etwa 10 bis 15 Tieren gehalten. Seit einigen Jahren findet auch die Großgruppenhaltung mit bis zu 150 und mehr Tieren in einer Bucht zunehmende Verbreitung. Die Erfahrungen und Erfolge mit den verschiedenen Haltungssystemen sind unterschiedlich und sehr vom Management, also von den Interessen und Fähigkeiten des Betriebsleiters abhängig. So erfordert z. B. die Großgruppenhaltung eine deutlich intensivere Beobachtung des Bestandes, um erkrankte oder verletzte Tiere zu erkennen. Großgruppen sind i. d. R. mit vollautomatischen Futterstationen ausgestattet.

Die Mast-Buchten verfügen größtenteils über vollperforierte Böden, durch die Harn und Kot abfließen bzw. durchgetreten werden können. So bleiben die Tiere trocken und sauber. Ein wichtiger Faktor für die Sauberkeit im Stall und für das Wohlbefinden der Schweine ist das Stallklima. Moderne Ställe sind mit aufwändiger Lüftungs- und Steuerungstechnik ausgestattet, mit deren Hilfe sowohl die Temperatur als auch die Luftfeuchtigkeit und die Luftgeschwindigkeit bei nahezu jeder Wetterlage weitgehend im Optimalbereich für die Tiere gehalten werden können. Es sind Alarmsysteme vorgeschrieben, mit denen der Betriebsleiter Tag und Nacht über Störungen informiert wird.

---

Die Ställe werden aus hygienischen und arbeitswirtschaftlichen Gründen überwiegend im Rein-Raus-System bewirtschaftet. Dadurch können sie nach Ende eines Mastdurchgangs komplett geleert sowie gereinigt und desinfiziert werden. Bevor die jungen Mastferkel danach einziehen, wird der Stall aufgewärmt. Je nach Außentemperatur wird auch darüber hinaus geheizt. Eine Kombination der Schweinemast mit einer Biogasanlage schafft hierfür günstige Voraussetzungen.

Wenn die Tiere größer sind, produzieren sie genug Eigenwärme für die optimale Stalltemperatur.

Da nicht alle Schweine gleichzeitig das ideale Mast-Endgewicht erreichen, zieht sich die Ausstellung (zur Schlachtung) oft über 2 bis 3 Wochen hin. Dadurch gewinnen die verbleibenden Tiere in der Bucht mehr Platz. Im Tierschutzrecht (Nutztierhaltungsverordnung) ist u. a. exakt vorgegeben, wie viel Bodenfläche den Tieren in den verschiedenen Gewichtsabschnitten mindestens zur Verfügung stehen muss. Auch ist festgelegt, dass ein Teil der Fläche als Liegebereich gestaltet sein muss (mit geringerer Perforation).

Frage

# 10. Wie werden Schweine gefüttert?

Sauen, Eber, Ferkel und Mastschweine stellen sehr unterschiedliche Ansprüche an das Futter. Mit qualitativ hochwertigen und gleichzeitig kostengünstigen Rationen muss dem Bedarf und der Leistung der Tiere in ihren unterschiedlichen Wachstums- bzw. Entwicklungsphasen Rechnung getragen werden. Das Futter muss nicht nur schmackhaft und gut verdaulich sein, sondern auch eine optimale Nährstoffverwertung gewährleisten und damit zu einem möglichst geringen Stickstoff- und Phosphorüberschuss in den Ausscheidungen der Tiere beitragen. Das Ziel einer nachhaltigen und leistungsgerechten Tierernährung ist es, Rohstoffaufwand und Nährstoffüberschüsse zu minimieren und dabei gleichzeitig ein hohes Niveau in puncto Leistungsgerechtigkeit und Tiergesundheit zu sichern.

Hauptbestandteil von Schweinefutter ist Getreide (Weizen und Gerste) sowie Mais. Auch werden Nebenerzeugnisse aus der Lebensmittelproduktion, vor allem aus der Getreideverarbeitung (Kleien, Nachmehle), der Stärkeproduktion (Weizen- und Maiskleber, Kartoffeleiweiß), der Produktion von Speiseölen und -fetten (Raps- und Sojaschrot), der Milchverarbeitung sowie der Backwaren- und Süßwarenbranche eingesetzt. Die Futtermischungen werden entsprechend dem ernährungsphysiologischen Bedarf der Tiere mit Eiweißkomponenten, Mineralstoffen, Vitaminen und anderen Zusatzstoffen ergänzt.

---

Die deutsche Schweinehaltung beruht vorwiegend auf regional verfügbaren und betriebseigenen Futtermitteln. Etwa die Hälfte der Betriebe setzt Alleinfuttermittel ein, das von Mischfutterherstellern bezogen wird; die andere Hälfte arbeitet mit zugekauften Mineral- und Ergänzungsfuttermitteln, die mit dem selbst erzeugten Futtergetreide zu einer vollwertigen Mischung kombiniert werden.

Obwohl Schweine – wie Menschen – Allesfresser sind, werden tierische Proteine (z. B. Fleischmehl aus Schlacht-Nebenprodukten) in Europa nicht in der Fütterung eingesetzt. Seit der BSE-Krise besteht für diese Produkte ein Verfütterungsverbot. In Spezialfuttermitteln, z. B. für Ferkel und Sauen, wird auch Fischmehl verwendet. Allerdings führen strenge Auflagen zu einer erheblichen Verteuerung dieser Komponente.

Im landwirtschaftlichen Betrieb selbst ist die Rationsgestaltung nicht zuletzt vom Fütterungssystem abhängig; so gibt es Trockenfutter (Mehl oder Pellets), Breifutter und Flüssigfutter, mit jeweils unterschiedlichsten Fütterungstechniken. Je nach Bedarf und Entwicklungsstadium, aber auch in Abhängigkeit von der Genetik, erhalten die Tiere das Futter entweder zur freien Aufnahme oder rationiert.

# Frage 10

---

Die Saugferkel werden schon in den ersten Lebenstagen an die Aufnahme von festem Futter herangeführt. Sauen haben in den verschiedenen Stadien der Reproduktion (Säugezeit, Besamungsphase, Trächtigkeit) einen sehr unterschiedlichen Futterbedarf. Fütterungsfehler wirken sich sofort negativ auf die Fitness der Tiere aus. Insbesondere in der Säugephase haben Sauen einen hohen Energiebedarf, bei dem eine entsprechende Fütterung einen zu starken Abbau von körpereigenen Reserven verhindern muss.

Im Verlauf des Wachstums verändern sich Energie- und Eiweißbedarf der Tiere. Mit der Futterzuteilung und -auswahl wird darauf reagiert, um einerseits den Fleischansatz sicherzustellen und andererseits zu starken Fettansatz zu verhindern. Dementsprechend werden innerhalb der verschiedenen Wachstumsabschnitte in der Schweinemast unterschiedliche Futtermengen und Futterzusammensetzungen verwendet. Eine optimale Anpassung erfolgt durch eine Phasenfütterung mit 2 oder 3 jeweils speziellen Futtern.

Futtermittel haben Lebensmittelqualität: Das Futtermittelrecht mit seinen Vorgaben für Qualität und Futtermittelsicherheit ist Teil des Lebensmittelrechts. In einigen Aspekten gehen die speziellen Anforderungen an Futtermittel sogar über die Vorschriften für Lebensmittel hinaus.

---

Im Tierschutzrecht ist vorgegeben, dass für alle Tiere einer Gruppe bei rationierter Fütterung gleichzeitig ein Fressplatz zur Verfügung stehen muss. Auch ist festgelegt, wie viel Tränken zu installieren sind und dass alle Tiere jederzeit Zugang zu frischem Wasser haben müssen.

Da Futter der wichtigste Kostenfaktor in der Schweinehaltung ist, müssen die Landwirte sehr sorgfältig kalkulieren und auf einen effizienten Einsatz achten, also jegliche Vergeudung vermeiden. Im Durchschnitt sind knapp 3 kg Futter erforderlich, um 1 kg Gewichtszuwachs der Mastschweine zu erreichen. Eine Verringerung des Futterbedarfs bzw. eine Verbesserung der Futterverwertung um 0,01 kg Futter je kg Zuwachs würde – umgerechnet auf etwa 55 Mio. jährlich gemästete Schweine – zu einer Futtereinsparung von rd. 60.000 t und damit zu einer Kosteneinsparung von rd. 15 Mio. Euro führen (bei einem Zuwachs von etwa 110 kg und Futterkosten von rd. 250 Euro je t).

# Frage 10

# 11

## • Wie werden Tiergesundheit und Tierschutz gesichert?

**W**ie die Menschen so sind auch die Nutztiere verschiedensten Krankheitserregern und Verletzungsrisiken ausgesetzt. Gleichermaßen gilt der Grundsatz: Vorsorge ist besser als Heilung. Den Schweinehaltern ist die Tiergesundheit ein ganz besonderes Anliegen. Abgesehen von Tierschutzaspekten verursachen kranke Tiere Kosten für den Tierarzt, für Arzneimittel und für zusätzliche Betreuung sowie für eine verlängerte Haltung.

Eine wesentliche Vorsorgemaßnahme besteht in der Gestaltung einer optimalen, tiergerechten Umwelt (Haltung, Fütterung, Stallklima usw.). Wenn das Wohlbefinden der Tiere gesichert ist, dann bildet dieses die Basis für ein erfolgreiches Tiergesundheitsmanagement. Viele Details zur tiergerechten Haltung sind in der Tierschutzgesetzgebung geregelt. Zusätzlich zu optimierten Haltungsbedingungen sind gezielte Schutzimpfungen für Sauen, Eber und Ferkel ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsvorsorge. Welche Impfungen durchgeführt werden, hängt vom jeweiligen regionalen Erregerdruck und vom generellen Gesundheitsstatus der Bestände ab, aus denen die Tiere kommen, bzw. in die sie verbracht werden.

Von besonderer Bedeutung für die Gesunderhaltung der Bestände sind eine aufmerksame und regelmäßige Tierbeobachtung sowie eine qualifizierte tierärztliche Bestandsbetreuung; diese ist gemäß Schweinehaltungshygieneverordnung mindestens zweimal jährlich vorgeschrieben. In der Ferkelerzeugung ist es allerdings durchaus üblich, dass der Hoftierarzt die Bestände alle 1 bis 2 Wochen besucht, um möglicherweise aufkommende Gesundheitsprobleme frühzeitig erkennen zu können und um den Betriebsleiter zu beraten.

---

Bei Erkrankungen muss schließlich sofort gehandelt werden, um einer Erreger-Ausbreitung im Bestand und größeren Schäden vorzubeugen. Jede Behandlung und jeder Arzneimitteleinsatz wird – gesetzlich vorgeschrieben – akribisch in einem Bestandsbuch dokumentiert.

Zur Vorsorge zählen nicht zuletzt systematische Hygienemaßnahmen mit einer Ungeziefer- und Schadnagerbekämpfung. Hinzu kommt der Schutz der Bestände vor unbefugtem, unkontrolliertem Kontakt durch Personen, Tiere, Fahrzeuge, Gerätschaften usw.

Grundsätzlich soll der Zutritt nur in bestandseigener Schutzkleidung erfolgen, um jegliches Risiko der Einschleppung von Krankheiten oder gar Seuchen zu vermeiden.

Einzelheiten zu den Hygienemaßnahmen und zur Seuchenbekämpfung sind in verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen geregelt, insbesondere in der Schweinehaltungshygieneverordnung, in der Viehverkehrsverordnung sowie im Tierseuchenrecht.

# 12. Welche Bedeutung hat die Lebensmittelsicherheit?

Grundsätzlich sind alle Beteiligten der Lebensmittelkette, also auch die Schweinehalter „Lebensmittelunternehmer“. Dieser Begriff ist in der europäischen Gesetzgebung zur Lebensmittelhygiene geprägt worden. Hiermit sind verschiedene Verpflichtungen zur Sicherung der Lebensmittelqualität und des Verbraucherschutzes verbunden. Dazu zählen insbesondere die verantwortungsbewusste Gesundheitsvorsorge in den Tierbeständen und eine förmliche Erklärung zur Lebensmittelsicherheit, die dem Schlachthof mit jeder angelieferten Schweinepartie vorgelegt werden muss. Wichtiger Bestandteil dieser Erklärung und des Verbraucherschutzes ist ein Salmonellen-Überwachungsprogramm. Es wurde in Deutschland zunächst auf freiwilliger Basis eingeführt und später durch eine Verordnung für alle Schweinehalter vorgeschrieben.

Kernelement des Sicherungskonzeptes ist letztlich die Lebensmittelüberwachung im Schlachtbetrieb. Jedes angelieferte Tier und jeder Schlachtkörper wird hier auf seinen Gesundheitsstatus überprüft. Dazu sollen künftig verstärkt die Informationen aus den Mastbetrieben herangezogen werden. Gleichzeitig soll der Rückfluss von Überwachungsbefunden aus dem Schlachtbetrieb an den Mäster intensiviert werden, um den Tierhaltern und Hoftierärzten konkrete Ansätze zur Optimierung der Gesundheitsvorsorge in den Betrieben zu liefern.

Frage

# 13. Welche Rolle spielt das QS-System?



Gegründet 2001 als Reaktion auf die BSE-Krise, ist das QS-System eine freiwillige Initiative aller beteiligten Wirtschaftspartner. Die von QS definierten Standards legen stufenübergreifend vom Landwirt bis zur Ladentheke Produktionskriterien fest. Die Einhaltung dieser Kriterien und die Rückverfolgbarkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse unterliegen dabei einer strengen und regelmäßigen Prüfung. Überprüft werden die Fütterung und die Haltung der Tiere. Dazu gehören Faktoren wie Stallgröße, Fußboden, Beleuchtung, das Stallklima und die Lüftung. Auch die tierärztliche Betreuung, der Einsatz von Arzneimitteln und Impfstoffen sowie die Betriebshygiene spielen eine große Rolle. Außerdem wird ein Salmonellenmonitoring durchgeführt und der Tiertransport kontrolliert.

Gerade bei Schweinefleisch deckt QS bereits einen Großteil des Marktes ab: Der QS-Anteil des erzeugten Schweinefleisches liegt bei rund 90 Prozent. Mehr als 38.000 schweinehaltende Betriebe in Deutschland sind derzeit (Stand Dezember 2010) Partner im QS-System.

Neben der Produktion von Fleisch, Wurst und Schinken gehören seit 2004 auch Erzeuger und Vermarkter von Obst, Gemüse und Kartoffeln zum QS-System. Heute ist QS das weltweit größte Prüfsystem für frische Lebensmittel. Träger und Systemgeber ist die QS Qualität und Sicherheit GmbH mit Sitz in Bonn. Im Einzelhandel sind die Waren am QS-Prüfzeichen erkennbar: **QS. Ihr Prüfsystem für Lebensmittel.**

## Frage

# 14. Wie werden die Schweine vermarktet?

Der Schweinemarkt ist völlig frei von staatlichen Regulierungs- oder Stützungsmaßnahmen und damit uneingeschränkt dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt. Die Schweinehalter kennen dies nicht anders und haben gelernt, mit Risiken und Chancen des freien Marktes zu leben. So bilden sich auch alle Preise – für Zuchtsauen, für Eber, für Ferkel und für Schlachtweine – frei nach Angebot und Nachfrage.

Um die Vielzahl der Schweinehalter gegenüber der Marktmacht weniger großer Abnehmer zu stärken, hat der Gesetzgeber mit dem Marktstrukturgesetz die Möglichkeit geschaffen, im Rahmen von Erzeugergemeinschaften Preisempfehlung auszusprechen und Qualitätsregeln zu vereinbaren.

Dieses Instrument wird genutzt, um wöchentlich die aktuelle Marktsituation für Ferkel und für Schlachtschweine zu analysieren und entsprechende Empfehlungen für einen Basispreis zu geben.

Abweichungen hiervon entstehen durch besondere Qualitäten, durch Staffelung nach Abnahme- oder Liefermenge, durch spezielle regionale Besonderheiten und durch sonstige Serviceleistungen oder Merkmale, wie z. B. den Gesundheitsstatus.

Der Handelswert von Schlachtschweinen wird im Rahmen einer gesetzlich vorgeschriebenen Schlachtkörperklassifizierung und Wiegung ermittelt und mit Zu- oder Abschlägen zum Basispreis abgerechnet.

# Frage

## Schlachtschweinepreise in Deutschland

AMI



© AMI 2010/B-231

Quelle: BLE, AMI

Foto: BigDutchman

*Diese Broschüre wurde unterstützt durch*



**Big Dutchman.**

**Big Dutchman Pig Equipment GmbH**

Auf der Lage 2

49377 Vechta-Calveslage

Tel. 04447/801-0

Fax 04447/801-237

big@bigdutchman.de

www.bigdutchman.de

# Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft e. V. (FNL)

Die FNL versteht sich seit über zwei Jahrzehnten als Brückenbauer zwischen der modernen Landwirtschaft und den Verbrauchern. So ist es ihr Bestreben, die Öffentlichkeit sachlich und kompetent zu informieren. Dabei stehen die Themen Nahrungssicherheit, Verantwortungsvolle Nutztierhaltung, Ressourceneffizienz, Energieversorgung sowie Innovation & Naturhaushalt im Mittelpunkt. Wer könnte diese Aufgabe besser – und vor allem authentischer – durchführen als die Landwirte und Landwirtinnen selber. Zu diesem Zweck hat die FNL ein Angebot entwickelt, das zum einen die Landwirte in ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt und zum anderen den Verbraucher direkt informiert.

Die FNL ist ein Zusammenschluss von über 30 Organisationen und Unternehmen der Landwirtschaft sowie ihrer vor- und nachgelagerten Bereiche.

Weitere Informationen über die FNL finden Sie auf der Internetseite **[www.fnl.de](http://www.fnl.de)**